

Fünf Solisten, eine Harmonie

«Es war einer der schönsten Neujahrsempfänge.» Das sagten alle befragten Gäste der Evangelischen Kirchgemeinde Balgach. Präsident Werner Krüsi vergleicht das Konzert mit der Kirche: «Fremdes kann überraschend schön sein.»

MONIKA VON DER LINDEN

BALGACH. Angekündigt war er als ein spezielles Konzert, der gemeinschaftliche Auftritt der Lenzin Brothers und des Appenzeller Echos. Sie waren engagiert für den Neujahrsempfang der Evangelischen Kirchgemeinde Balgach am Samstag. Traditionelle Appenzellermusik sollte auf moderne Interpretationen treffen – Widerstreit oder Harmonie?

«Ich hatte mir schon gedacht, dass es prickelnd werden würde», sagte Karin Manser, nachdem der letzte Ton verklungen war. «Meine Erwartungen wurden sogar übertroffen, es war genial und hat mich richtig gepackt.» Sie gab die Stimmung wieder, die im Saal des Kirchgemeindehauses Breite den Abend über vorherrschte.

Kombination gemeistert

Allgemein gross war beim Publikum die Bewunderung dessen, wie gut die fünf Musiker zusammen spielten. «Jeder Einzelne ist ein Solist, und trotzdem haben sie es alle geschafft, zu harmonieren», sagte Kathrin Wiget. Sie sass mit ihrem Mann Heinz Wiget im Publikum. «Ich bin fasziniert und wir hätten etwas verpasst, wären wir nicht gekommen», sagte der Techniker Heinz Wiget, seines Zeichens Standortleiter libs Heerbrugg. «Ich hatte nicht gedacht, dass die Stile so gut zusammenpassen würden. Die Musiker haben die Kombination super gemeistert.» «Es war der beste Neujahrsemp-



Bilder: Monika von der Linden

Eine beeindruckende Show. Sie zeugt von Vielseitigkeit und Können: Lenzin Brothers und Appenzeller Echo.

fang, den ich erlebt habe», sagte Kathrin Wiget, und sie wohnt dem Anlass regelmässig bei.

«Die Kirche muss offen sein»

Die Begeisterung über den gelungenen Abend wurde auch dem Präsidenten, Werner Krüsi, zugebracht. «Es ist schön, etwas anzubieten, an dem die Leute Freude haben», sagte er und zitierte den Leitgedanken der Kantonalkirche «Nahe bei Gott – nahe bei den Menschen». Es sei die Idee der Neujahrsgrossgottesdienstes, Freude an der Gemeinschaft zu pflegen. «Zur Gemeinschaft der Kirchgemeinde gehören nicht nur die

Kirchgänger.» Das Konzert sei eine wunderbare Inspiration gewesen, um hinterher zusammenzusitzen und eben die Freude an der Gemeinschaft zu pflegen.

Werner Krüsi verglich die gelungene Harmonie der verschiedenen Musiker und Musikstile

mit dem Auftrag der Kirche. «Die Offenheit muss die Kirchgemeinden bieten. Sie darf nicht zu eng sein und muss Platz für Andersdenkende haben.»

Der Präsident der Kirchenvorsteherschaft beschreibt am Beispiel Josef Rempflers, wie überraschend schön es sein kann, auf Fremdes zu treffen. «Wie er Akkordeon spielt, und die Geige beherrscht er wie ein Roma.» Er hätte es dem Appenzeller abseits der Bühne nicht zugetraut, dass er die Violine auf solch viele Arten zu spielen versteht. «Es ist nicht nur die Strasse schön, auf der man selbst unterwegs ist.»

Das sei in der Kirchgemeinde ebenso wie in der Musik, sagte Werner Krüsi. «Ich darf niemanden in eine Ecke schieben.» Besser sei es, sich zu durchmischen.

Damit schloss Werner Krüsi den Kreis. Denn zu Beginn des Abends wünschte er den Gästen: «Haben Sie im neuen Jahr den Mut, eine neue Strasse zu begehen. Wagen Sie einen neuen Anbeginn.»

Werner Krüsi sagte nicht, ob er die Kirchbürger motivieren wollte, seine Nachfolge anzutreten – noch gibt es keinen Kandidaten für die Ersatzwahl des Präsidenten Mitte März.



Benjamin Rempfler (von links) beherrscht das Hackbrett und Josef Rempfler die Violine und später auch das Akkordeon. Enrico Lenzin stellt sein Rhythmus-Gefühl beim Steppen unter Beweis. Peter Lenzin hat die Blasinstrumente im Griff, und Walter Neff ist mit dem Kontrabass das Fundament der Formation.